**Ueber und aus Reden von zwei
syrischen Kirchenvätern über das
Leiden Jesu**

**Translation and Introduction by
Pius Zingerle**

Theologische Quartalschrift.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten

herausgegeben

von

D. v. Kuhn, D. Zukrigl, D. v. Aberle, D. Himpel
und D. Kober,

Professoren der kathol. Theologie an der K. Universität Tübingen.

Zweiundfünfzigster Jahrgang.

Erstes Quartalheft.

Tübingen, 1870.

Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung.

CATHOLIC UNIVERSITY
OF AMERICA LIBRARIES
Washington, D. C.

Inhaltsverzeichnis

des

zweiundfünfzigsten Jahrgangs der theologischen Quartalschrift.

I. Abhandlungen.

	Seite
Ueber die angebliche Veränderung des masor. Textes Jes. 19, 18. Reinke.	3
Ein neuer Itala-Codex. Reusch.	32
Die Berichte der Evangelien über die Auferstehung Jesu. Aberle.	48
Aus Reden syrischer Väter über das Leiden Jesu. Zingerle.	92
Zur Topographie des alten Jerusalem. Nieß.	181
Zur Reform der Kirchenmusik. Birker.	216
Ueber die Synderesis der Scholastiker. Jahnel.	241
Die altchristl. Latinität und die Philologie. Allgayer.	252
Unedirte Briefe von Gerh. Groote. Nolte.	280
Die heidn. Humanitätslehren um die Zeit Christi. Ott.	355
Ueber angebliche makkabäische Psalmen. Himpel.	403
Entwurf einer Pastoral-Instruction für kath. Feldgeistliche. Gösser.	474
Tertullian de pallio und Jahr seines Uebertritts zum Christen- thum. Kellner.	547
Zur nachexilischen Chronologie. Margraf.	567
Die Inschrift des Moab. Königs Mesa und die polit. und relig. Gesch. Israels. Himpel.	584

II. Recensionen.

Scheiner, Predigten, Beith, Leidensweg, Dieringer, Laien- katechismus; Vorschule der h. Geschichte. Einsenmann.	115
Lischendorf, The new Testament. Aberle.	128
Möbke, Die alttest. Literatur. Himpel.	130
Möbke, Untersuchungen zur Kritik des a. Test. Himpel.	139

	Seite
Kalkar, Israel und die Kirche. Himpel.	161
Tobler, Nazareth	165
" Palaestinae descriptiones. } Neumann.	165
Huber, Geschichte des Stiftes Zurzach. Funk.	177
Ritzsch, Grundriß der Dogmengeschichte. Linsenmann.	306
Laugwitz, Barth. Carranza. Funk.	324
Böhringer, Die Kirche Christi. Funk.	325
Lücken, Die Traditionen des Menschengeschlechtes } Himpel.	329
Steinthal, Mythos und Religion	329
Hinschius, Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland.	496
Sentis, Clementis Papae VIII. Decretales.	535
Vogt, Kirchliche Verordnungen für das Bisthum } Kober.	535
Rottenburg.	535
Buttke, Der deutsche Volksaberglaube. } Linsenmann.	662
Güldenstucke, Positive Pneumatologie. }	682
Roorda, Comment. in Vatic. Michae. Himpel.	691
Schwab, Prof. Berg. Funk.	699
Danko, Sylvester Pannonius. Reinf.	703
König, Zeugniß der Natur für Gottes Dasein. Zukrigl.	703

III. Literarischer Anzeiger.

Nro. 1. 2. 3 am Ende jedes Heftes.

Ueber und aus Reden von zwei syrischen Kirchenvätern über das Leiden Jesu.

Von C. Pius Zingerle, Benediktiner von Marienberg in Tirol.

Unter den vielen bisher nicht herausgegebenen Werken der katholischen syrischen Literatur, deren Urtext ich mir in Rom abgeschrieben, befinden sich auch mehrere Reden über das Leiden des Heilandes und zwar von den zwei nach Ephräm berühmtesten orthodoxen Lehrern der syr. Kirche, nämlich Isaak dem Großen von Antiochia und Jakob von Sarug. Vom ersten ist ein Cyclus von 6 solchen Reden, von dem zweiten ein Cyclus von acht. Beide finden sich im I. B. der Bibl. Orient. von Assemani unter dem allgemeinen Titel »de Crucifixione Domini« verzeichnet.

Diese Reden zwei so berühmter Schriftsteller über den gleichen Gegenstand wählte ich mir aus dem Grunde zum Abschreiben, um an einem Beispiele eine Art Parallele darzustellen, wie zwei in der Literatur ihres Volks hervorragende Männer nach Geist und Stil verschieden den nämlichen Gegenstand behandelten. Es ist allerdings nun zu hoffen, daß die Werke dieser Männer durch die von den gelehrten Herren Doctoren d. Th. Vickell, Rohling und Gutberlet beantragte *Bibliotheca Patrum Syriacorum*,

ein sehr erwünschtes Unternehmen, in weitem Kreisen bekannt werden. Mir scheint es indeß nicht uninteressant zu sein, wenn über eine spezielle Arbeit derselben eine vergleichende Uebersicht mit gewählten Proben zusammengestellt wird.

Wie die zwei Männer den gleichen Stoff auf ganz andere Weise sich zurecht gelegt, um ihre Zuhörer und Leser zu beschören und zu erbauen, zeigt sich auffallend schon bei der Vergleichung der Gegenstände, die in den einzelnen Reden behandelt werden. Iſaak, um die Mitte des V. Jahrhunderts unter den Kaisern Theodor dem Jüngern und Marcian blühend, und um das Jahr 460 gestorben, von den Syrern Doctor und der Große benannt, stellt in der ersten Rede eine Vergleichung zwischen Adam und Christus, Eva und der Kirche, dem Alten und Neuen Testamente an; in der 2. Rede spricht er von den h. Sacramenten als hervorgegangen aus der offenen Seite des Heilandes; die 3. Rede beschäftigt sich mit den zwei Häusern, in deren Mitte der Herr hing, als den Symbolen des Paradieses und der Hölle; in der 4. Rede wird im Gegensatz zum Alten B., worin die Ehe so hoch gehalten ward, die Jungfrauschaft als Frucht des Leidens Jesu und Zierde des Neuen B. glänzend hervorgehoben; der nämliche Stoff wird zum Theil auch schon in der 1. Rede besprochen, und in der 5. Rede verbreitet sich Iſaak noch ausführlicher über den hohen Werth der Jungfräulichkeit; in der 6. Rede endlich wird der Gedanke ausgeführt, daß Jesus anstatt Adam's und Eva's, die eigentlich als Schuldige hätten leiden sollen, in seiner Menschheit gelitten, den Tod ausgestanden, und die Schuld getilgt habe.

Jakob v. Sarug, nach dem h. Ephräm am höchsten von den Syrern gefeiert, im J. 521 gestorben, handelt in

der 1. Rede vom Leiden Christi überhaupt und von den Vorbildern desselben im Alten Testamente; in der 2. Rede sucht er die Jünger wegen ihrer Flucht beim Leiden Jesu zu entschuldigen; indem er den Gedanken ausführt, daß Jesus allein leiden und den Vater versöhnen sollte; der dritten Rede Gegenstand ist die Verläugnung des Herrn durch Petrus; in der 4. Rede wird nachgewiesen, wie an dem Erlöser die Vorhersagungen der Propheten über sein Leiden und Sterben genau in Erfüllung gingen; die 5. Rede stellt die Begnadigung des bekehrten Räubers am Kreuze und seinen Gang zum Paradiese dar; der Stoff der 6. Rede ist eine Betrachtung über das Leiden des Herrn in den einzelnen Scenen derselben mit besonderer Betonung des Freitags als des Leidens- und Todestags Jesu; in der 7. Rede wird die Ruhe des Herrn im Grabe als Erfüllung des Vorbildes dargestellt, das der Sabbath im alten B. gegeben, und dann die neue durch Christus entstandene Schöpfung geschildert; die 8. Rede endlich ist gegen die Häretiker gerichtet, welche das Leiden des menschengewordenen Sohnes, wie z. B. die Doketen und Juden läugnen; es wird darin nachgewiesen, wie nur Er als Gott und Mensch die Erlösung und Bekehrung der Welt bewirken konnte.

Diese Uebersicht zeigt klar, daß Isaaak in der Hauptsache nicht vom Leiden Christi selbst und den einzelnen Begebenheiten desselben, sondern von den daraus hervorgegangenen Früchten und Gnadengaben spricht, während Jakob sich streng an's Thema und besondere Vorfälle der Leidensgeschichte hält, dem eigentlichen Stoffe also viel treuer geblieben ist.

Die Darstellungsweise ist bei Isaaak im Ganzen weniger poetisch, mehr räsonnirend und daher trockener,

nicht in breiter Redefülle dahinströmend, während im Gegentheile Jakob sich oft in dichterische Schilderung einläßt, die Scenen dramatisch ausführt, dabei jedoch nicht selten in den Fehler ermüdender Breite verfällt. Der äußern Form nach sind die Reden von den Syrern sogenannte Mimre, metrische in Einem fortlaufende Vorträge ohne Strophenabtheilung, bei Isaaß in siebenfüßigen Versen, während Jakob seinem Lieblingsvermaße von zwölf oder dreimal vier Sylben treu geblieben ist. Predigten in Versen sind allerdings eine seltsame, aber bei den Syrern vielbeliebte Redeform.

Nach diesen allgemeinen Vorbemerkungen will ich die geneigten Leser nun mit einigen ausgewählten, wenigstens meinem Geschmacke nach lesenswerthen Stellen aus den Reden beider Männer bekannt machen und zwar zuerst aus Isaaß, weil er der Zeit nach früher lebte.

Aus der I. Rede:

1. Das doppelte „Im Anfange.“

(I. Mos. 1 und Joh. I, 1.)

Zweimal finden wir das „im Anfange;“ jenes, wo von Adam die Rede ist, dieses von unserm Herrn, dem Herrn des Weltalls. Jenes ist fleischlich (d. i. handelt von der Erschaffung des Menschen dem Fleische nach); dieses ist geistig (von der neuen Schöpfung in Christo. II. Korinth. 5, 17). Durch jenes ward Adam als Mensch dem Fleische nach gebildet, durch dieses bildete unser Herr das geistige Ebenbild um. Bei jenem „im Anfange“ hauchte Gott den Geist (den Odem des Lebens) in das Angesicht des Menschen (I. Mos. 2, 7); bei diesem „im Anfange“ hauchte unser Herr seinen Jüngern den (heiligen) Geist ein. (Joh. XX, 22.) Bei jenem (im An-

fang" schwebte der schaffende Geist über den Wassern; bei diesem schwebte der h. Geist über die Taufe herab (Matth. III, 16). Beim ersten „im Anfang" brachten die Gewässer kriechende Thiere mit lebendiger Seele hervor, wie geschrieben steht (I. Mos. 1, 20); beim zweiten gebär die Taufe Menschen. Im Anfang erzeugte das Wasser verächtliches schwaches Gewürm; in diesem Anfange belebte es Seelen, die durch Sünden gestorben waren. Im Anfang erhielt Adam einen unterworfenen Geist; beim zweiten „im Anfang" nahm der h. Geist in uns Wohnung u. s. w. u. s. w. ¹⁾).

2. Adam und Eva, Christus und die Kirche.

An die Stelle der ersten Aeltern, Adams und Evas, ist für uns die Kirche Christi getreten. Die Kirche ist (im Plane Gottes) älter als Eva, und unser Herr ist älter als Adam; denn im Anfang war Jesus (als Gottes Wort, der Logos. Joh. I, 1), und eh' er noch erschien, war er in seinem Vater. Adam existirte erst, nachdem er geworden war, und zuvor war er gar nicht. Die Kirche ist die Mutter Aller, die da sind; denn alle ihre Kinder sind lebendig; Evas Kinder sind sterblich und sie war nicht die Mutter all der Lebendigen. Evas Namen („Mutter der Lebendigen." I. Mos. 3, 20) ging auf die Kirche über, und Adams Name auf unsern Erlöser (als den zweiten Adam. I. Korinth. 15, 45—47). So waren in Adam und Eva die Geheimnisse der Kirche und unsers Herrn vorgebildet....

Dem Adam ward Eva gegeben, um aus ihr Fleischliche zu erzeugen; unserm Herrn ward die Kirche zu Theil,

1) Folgt noch eine Reihe solcher Antithesen, die ich übergehe, um nicht durch Eintörmigkeit die Leser zu ermüden.

um aus ihr Geistige hervorzubringen. Dem Adam ward die Rippe (die aus seiner Rippe gebildete Eva) als Schlange zum Verderben der Menschen gegeben, unserm Herrn aber die Kirche als Nest zur Auferziehung Himmlischer. Durch Adams Loos kam Eva als Mutter der Streitsüchtigen hervor, und durch das Loos unsers Herrn die Kirche als Mutter der Sanftmüthigen. Zahlreich sind Evas Kinder, und ihre Willen sind vielfach; die Kinder der Kirche sind Eins, und ihre Versammlungen haben nur Einen Willen. Eva gebär zwei Brüder, deren einer den andern erschlug; Myriaden hat die Kirche geboren, und in ihren Gefinnungen haust kein Groll u. s. w.

Diese 2 Proben aus der I. Rede mögen genügen, um einen Beweis zu liefern, wie gern Isaac sich in Gegensätzen bewegt.

Aus der II. anziehendern Rede theilen wir mit

1. den Eingang:

Geheimnißvoll redete der Glaube mich an, rief mir zu und sprach: „Erfülle deinen Mund mit verborgenen Geheimnissen, ziehe dann aus, und predige den Menschen!“ So winkte mir der Glaube mit der Gnade, ich näherte mich ihm und er that mir den Mund auf und sandte mich, seine Herrlichkeit in der Welt bekannt zu machen. Ich fragte ihn: „Wie bist du beschaffen, auf daß ich sagen kann, wie du seiest?“ Er antwortete mir dann: „Höre, o Jüngling, in welchen Mysterien ich gefunden werde! Aus dem Meere hat Christus mich (wie eine Perle) genommen und seiner herrlichen Krone eingefügt. Vom Geiste hat der Erstgeborne mich als Beute genommen ¹⁾ und in sein lebendiges

1) Der Glaube ist Gabe des h. Geistes und wird durch diesen, dessen beständigen Beistand Jesus der Kirche versprochen, in ihr erhalten.

Bräutgemach ¹⁾ versetzt. Aus Feuer hat er mich gebildet, um durch mich seine Andern zu reinigen. Im Meere bin ich geboren, und in meinem Innern wohnt der Geist, und in Feuer ward ich getauft zur Sühnung der Menschen.“

2. Die Kirche und die h. Sacramente.

Die Perle ist eine Tochter des Wassers, die Tochter des Geistes ist die arglose Taube (die Kirche. Hoh. L. II, 10. 14. V, 2. VI, 8). Ein Sohn des Feuers ist der Asbest ²⁾; die Tochter des Lichtes ist die Kirche. Im Meere versinke ich nicht, durch den Geist werd' ich nicht erschüttert ³⁾. Ich bin die Kirche des lebendigen Erstgeborenen, die Stütze des Hauptes seiner Herrlichkeit ⁴⁾. Königstochter bin ich, und der Sohn des Königs hat im Bräutgemache seines

1) Das leben- oder heilspendende Bräutgemach des Heilands ist die Kirche, in der sein Geist immerfort weilt und wirkt. Das syr. Wort scherzjone, das ich mit Andern übersehte, heißt auch Harnisch, Panzer. Bezieht das „seine“ sich auf Bräutgemach, so sind unter Andern wohl die Glieder der Kirche zu verstehen, so wie auch, wenn „seine“ sich auf Christus bezieht, seine Gläubigen als Glieder seines mystischen Leibes.

2) Amiant oder Bergflache. Ephräm nimmt das Wort im weibl. Geschl. und sagt „Tochter d. F.“ u. s. f.

3) Die Kirche wird lebend eingeführt: wohl mit Bezug auf das über Felsen gebaute Haus gesagt, worüber Christus am Ende der Bergpredigt spricht. Matth. VII, 24 f. Weil der Glaube und die Kirche als Perle dargestellt werden, wird der Ausdruck „Im Meere“ u. s. w. gebraucht. Bekanntlich hat Ephräm 7 metrische Neben über die Perle als Symbol des Glaubens und der ewigen Erzeugung des Logos verfaßt; in griech. Uebersetzung ist auch eine lange Rede über die Perle in eben dem Sinne übrig.

4) Hoh. L. I, 26. Der König und Bräutigam ruht in der Kirche wie auf seinem Lager »in accubitu suo«, wie die Vulgata im Hoh. Lied hat.

Nichtes mich besucht. Ich bin eine Tochter des Wassers und eine Tochter des Geistes und im Feuer getauft. Im Eßbares Feuer ¹⁾, trinkbarer Geist erzeugt sich ²⁾ in die Münde von Fleisch und macht sie zu Feuer und Geist. Ueber den Wassern (der Taufe) wohnt das Feuer und im Feuer wirkt mächtig der Geist. Verschiedene Kräfte sind mit der Sühnung der Taufe verbunden. Das Wasser löscht das Feuer nicht aus, und das Feuer verzehrt das Wasser nicht. Der Geist verwirrt beide nicht, weil in allen dreien Eine Kraft ist. Wer dadurch nicht getauft ist, geht vom Reiche (des Himmels) verloren, und wer daran nicht glaubt, ist fern von Gott. Das Wasser ist mit Feuer vermischet und der Geist mit diesen beiden, und in diese drei steigt der Mensch zur Taufe hinab.

3. Christi Verbindung mit der Kirche.

Christus verband sich mit der Kirche und vereinte sich ganz mit ihr. So sind sie Eines geworden, wie geschrieben steht, daß er in sich nicht getheilt ist. I. Corinth. 1, 13. Sie kann ihn nicht verlassen, weil sie durch den Geist mit ihm vereint ist. Sie will sich von ihm nicht entfernen, weil ihr Blut mit seinem Blute vermischet ist. Sie trennt sich nicht von der Eintracht mit ihm, weil ihr Leben mit dem seinigen innigst verbunden ist. Sie wird ihm durch Sünde

1) Unter diesem Bilde stellt auch Ephräm die Eucharistie dar, 3. B. in dem X. Gesange contra Scrutatores.

2) Wenn man im Syr. metnasbo anstatt metnasco liest, so kommt der passende Sinn heraus „wird von Münden empfangen oder genossen.“ Die Buchstaben Beth und Coph sind im syrisch. Alphabete sehr leicht zu verwechseln, sowohl in Handschriften als im Drucke.

nicht untrenn, weil sie an Nichts außer ihm denkt; sie scheidet sich nicht von ihm nach Außen hin, weil sie nur auf ihn ihren Sinn gerichtet hat. Die Kirche und unser Herr sind Eines, nicht wie Adam und Eva; ein vollkommener Mensch sind sie, weil Eine Seele in ihnen ist.

Die dritte Rede beginnt mit einer schönen Darstellung der Liebe der Kirche zu Christus, die wir hier folgen lassen:

1.

Allerlei Stimmen vernimmt die Kirche, läßt sich aber nicht verführen, ihnen nachzugehen. Sie hört, wie Christus geschmäht wird; allein sie zweifelt in Bezug auf seine Liebe nicht ¹⁾. Lästerung fällt in ihre Ohren; sie läßt sich jedoch nicht verwirren wie Eva. Der Böse räth ihr, ihn zu hassen; sie hingegen achtet nicht darauf und tritt die Rathschläge desselben mit Füßen. Sie weiß, daß wenn sie sich von Christus trennte, der tückische Wolf sie rauben würde. Es ist ihr gewiß, daß es, wenn sie von ihm sich scheiden würde, um sie und ihre Lebenskraft schmachlich geschehen wäre. Sie sieht ein, daß an ihr, wenn sie ihn verlasse, kein Geben mehr am andern hängen bliebe. Sie ist fest überzeugt, daß, wenn sie ihn haßte, für ihr Geschwür kein Heilmittel mehr wäre. Sie glaubt sicher, daß, wenn sie ihn verläugnete, die von ihr getödtete Schlange sie tödten würde. Darum hält sie an ihm wie an einen Anker in ihrer Seele fest, damit die Drachen sie nicht zertreten und der Basilisk, den sie zerquetscht. Sorgsam umfaßt sie ihn und trägt wachsam sein

1) Doppelsinnig, wie mir scheint; entweder „sie nimmt keinen Anstand, seiner Liebe treu zu bleiben“, oder „sie zweifelt an seiner Liebe zu ihr nicht.“

Bild auf ihrer Brust, damit ja nicht mehr die Dämonen, welche sie durch seinen Namen vertrieb, sich an sie hängen möchten. Die Kirche hält sich an der rechten Hand unsers Herrn wie an der Sonne, auf daß die Finsterniß und Nacht, von der sie erlöst wurde, sie nicht mehr überfalle. Wenn dann die Abtrünnigen ihr sagen: „Schau nur auf seine Dornen!“ so wird sie zum Vögelein und verbirgt sich in denselben vor dem Habichte. Sie schämt sich seiner Dornenkrone nicht, die ihm am Kreuze auf dem Haupte lag; denn wie ein Vogel flüchtet sie sich in dieselbe hinein und widersteht so dem tückischen Sperber u. s. f.

2. Die Räuber am Kreuze.

Zur Linken war Nacht und der sündige Räuber, Tag aber zur Rechten und der gläubige Räuber. Der Räuber zur Linken redete wie in der Finsterniß ¹⁾; der Räuber zur Rechten verherrlichte (Jesum) als ein Sohn des Morgens. Der Linke wegte wie in der Nacht sein Wort zum Morde, der Rechte wandelte als Sohn des Lichtes den Weg ins Paradies. Der Räuber zur rechten Hand ging am Tage den geraden Weg; das Kind der Nacht aber zur linken Seite irrte auf pfadlosem Abwege herum. Der zur Rechten sprach als Kind des Lichtes: „Herr gedenke meiner!“ Der zur Linken jedoch als Verfinsterter: „Steige herab, lebe und erhalt' auch uns am Leben!“ Zu seiner Linken stellte der getödtete König den Bösen ein Vorbild dar, zur Rechten aber gab er seinen Jüngern ein Zeichen, treu bei ihm aus-

1) Anstatt d'bechascho, wie ich geschrieben, was „im Leiden“ heißt, glaube ich d'becheschko lesen zu sollen, wie der Gegensatz fordert.

zuhalten ¹⁾). Zu seiner Rechten hielt er die Fliehenden (Jünger durch das Beispiel des guten Räubers) auf und ermunterte die Apostel. Die durch seine Verfolgung Zerstreuten hielt seine Rechte zurück. „Haltet bei mir aus, bis ich herabsteige!“ winkte er durch seine Hand seinen über das Besteigen des Kreuzes bestürzten Jüngern zu. Der zur Rechten schaute als Weiser in die Ferne ²⁾ auf seine (des Heilands) Herrlichkeit hin; der zur Linken als Thor prüfte nicht einmal, was zunächst vor ihm war. Weil er thöricht wie ein Grübler war, zweifelte er an der Wahrheit, während der zur Rechten als Anbeter in kindlicher Einfalt (den Glauben an Jesu Gottheit) bekannte. Der zur rechten Seite war als entschieden gläubig über seine Gottheit erstaunt; der zur Linken aber sah als Thor nur auf sein Aeußeres. Durch den zur Linken warnte der Herr, ja nicht den Weg der Verfluchten zu gehen; durch den zur Rechten hingegen ordnete er für die Rechtschaffenen den Pfad des Lebens. Zu seiner Linken war die Hölle, und der mitten in ihr herrschende Böse ward zu Schanden gemacht. Das Paradies war ihm zur Rechten, und der Räuber sang da lobpreisend; Finsterniß auf der linken Seite, und Satan darin heulend; das Himmelreich zur Rechten und der Räuber darin weiland.

3. Christus als Sieger durch das Kreuz.

Wenn ein König in den Krieg zieht, so wählt er sich ein schnelles Thier zum Reiten, um in dem Falle, daß der

1) Oder auch „auf ihn zu harren.“ Das syr. Zeitwort hat beide Bedeutungen.

2) In die Zukunft.

Verfolger übermächtig drängt, sich vor dem Tode zu retten. Christus aber bestieg das Kreuzesholz, weil er sich bewußt war, Alles zu überwinden. Verborgnen ¹⁾ erhob er sich zum Kampfe gegen den Satan und vernichtete sein ganzes Heerlager. Er ließ sich an Händen und Füßen binden, um den Satan zum Gespötte zu machen. „Durch mein Gebundensein besieg' ich dich, und durch meine Kreuzigung tödte ich dich“ ²⁾. Christus hatte wie Samson geschlafen, da fesselte ihn Sion gleich der Dalila. Der Held warf aber seine ihn fesselnden Feinde zu Boden und überwand sie im Kampfe.

O Gefreuzigter wie behend bist du! Durch dich ward das Heerlager des Widersachers verschleut und zermalmt. Dir kommen Schnelle nicht zuvor, Reiter holen dich nicht ein und erjagen dich nicht; kein Wagen kommt dir zuvor. Siehe, nun sind die Wege gefahrlos. Entfernt euch, Räuber! Die Finsterniß ist verschwunden. Steck't eure Schwerdter ein, Mörder! das Licht ist in der Schöpfung aufgegangen. Zieht ruhig in eure Stadt, o Pilger! Satan ist überwunden! . . .

4. Früchte des Sieges durch Christus.

O Tod, stürze dich um in dein eigen Schwerdt, weil Christus von den Todten auferstanden ist! Fliehe von uns, o Satan! Denn der Friede ist durch den Gefreuzigten ³⁾ zur Herrschaft gelangt. Verlaß unser Haus, o Streitsüch-

1) Weil die göttliche Natur unsichtbar mit der Menschheit verbunden war.

2) Worte Christi an Satan.

3) Ober „durch das Kreuz.“ Die syr. Wörter z'kipho und zlibo bedeuten sowohl „der Gefreuzigte“, als auch „das Kreuz.“ So an vielen Stellen.

tiger, weil uns Versöhnung zu Theil geworden! Weiche von uns, o Reibischer, da wir durch Christus die Liebe gewonnen haben! Entferne dich von uns, o Unverschämter! Wir sind ja durch den Gekreuzigten keusch geworden.

Fort mit dir an deinen Ort, o trauriger Winter! Denn der heitere Frühling ist gekommen. Entferne deine Nebel und Wolken, weil die Sonne in unsern Ländern aufgegangen ist! Verschließ', o Tod, die Pforten der Unterwelt, damit Niemand mehr hineinkomme! Weil der Garten der Wonnen eröffnet ist, soll von nun an das Todtenreich verrammelt sein. Die Wege in die Höhe sollen betreten werden, damit die Sterblichen dahin emporsteigen. In der vierten hie und da unklaren Rede finden sich folgende Stellen, die mir hier der Mittheilung nicht unwürdig schienen.

1. Gottes Liebe gegen die Menschen.

Gott gab seinen Sohn zum Tode hin, um das Haupt seiner Schöpfung nicht zu Grunde gehen zu lassen. Er überlieferte seinen Erzeugten dem Kreuze, damit der Staub nicht Ursache habe zu murren. Dieß ist's, was seinen (des Menschen, des Staubgebornen) Herrn in seiner Erbarmung bewog, in die Tiefe herabzusteigen; dieß ist's, was den Verborgenen erregte, herabzukommen und Mensch zu werden. Für diesen armseligen Erbkloß, dieß Staubgebild, ließ der Herr der Engel sich herab, durch die Hand ungläubiger Bösewichte zu sterben. Der Räuber ward frei entlassen, und sein Herr an's Kreuz geheftet. Der da Böses verübte, entkam und blieb ungestört, während der Gute statt seiner zur Rechenschaft gezogen wurde. O Herr, wie barmherzig bist du! O Schöpfer, wie bist du so demüthig! Dein

Knecht hat gesündigt, und du erleidest dafür Schmach und Tod ¹⁾! Um das Todesurtheil, welches Gott über Adam ausgesprochen, aufzulösen ist sein lebendiger Sohn gekommen. Dieß that er durch das neue Gebot, so er uns gegeben.

2. Die neue Schöpfung durch Christus.

Die Ankunft Christi ist unser „Im Anfang“ (Genes. I, 1); das Haupt unsers (des neuen) Geschlechtes ist Gott. Unser Adam ist unser Herr; der Sauerteig unsers Stammes ist heilig (oder „der Heilige). Als sie ihn kreuzigten, war Finsterniß, wie im Anfange Finsterniß war, damit er die Schöpfung neu umschaffen könnte. Diese Zeit (der Finsterniß bei der Kreuzigung) war jener Zeit im Anfang ähnlich, ehe noch das Licht war. In dieser Finsterniß goß Christus wie in einem Schmelzofen die Schöpfung um und machte sie aus einer alten und wüsten zu einer neuen festgebildeten. Zu einem neuen Gebilde bildete er uns und machte uns fähig Heiligkeit zu gewinnen. Er formte unser Geschlecht ohne Sauerteig um, um uns in das Land der Heiligen zu versetzen.

Adams Sauerteig war geschmacklos geworden, der Mensch war verdorben ²⁾; er war alt geworden und in's Verderben gesunken; allein durch Christus bekam er wieder Wohlgeschmack und ward erneut. Er zerstörte den fleischlichen Menschen, und baute ihn als reinen geistigen wieder

1) Vergleiche Meditat. S. Augustini Cap. VII: »Peccat iniquus et punitur justus. Delinquit reus et vapulat innocens. Quod perpetrat servus, exsolvit Dominus! Quo, nate Dei, quo tua descendit humilitas! etc. etc.

2) Ober „faded geworden“ wie Salz ohne Kraft.

auf. Den Engeln ähnlich hat er uns gebildet, auf daß wir zum Heiligthume seiner Ehre würden.

3. Christus als Opfer.

Ist wohl dein Sinn darauf gerichtet, o Schüler, oder verstehst du es nicht? Schön ist das Erstlingsopfer, welches das Menschengeschlecht Gott dargebracht hat. Christus ist das auserlesene Opfer, das die Erde Gott gegeben. Anstatt des Lammes, welches Abel von seiner Herde Gott dargebracht, brachte die Erde Christum als vorzügliches Opfer Gott dar. Ja, herrlicher als Abels Lamm ist jenes, das unsere Menschheit gegeben hat, weil es ewig im Himmel lebt. In menschlicher Gestalt hat Gott sich erniedrigt und den Menschen wieder gewonnen. Unser Schöpfer nahm Knechtsgestalt an (Philipp. II, 7) und kam auf die Erde. Der Unsichtbare ward vollkommener Mensch und trat in die Sichtbarkeit. Durch den Backenstreich, den er im Gerichtshaus empfing, befreite er, der die Menschheit zu erlösen gekommen war, den Menschen aus der Sklaverei, worin er dem Satan diente.

Dieses Lamm, welches das Volk sammelte, versammelte uns und zerstreute sie (die Juden). Das Kalb ¹⁾, welches die Juden tödteten, reinigte uns und verdamnte sie. Ihre Veranstaltung (des Todes Jesu) gab uns das Leben, und

1) Orientalisch minder auffallendes Bild Christi als Opfers für uns. Ephräm nennt in der 2. Paränese zur Buße den Herrn auch so. Es ist Anspielung auf das Miskalb in der Parabel vom verlorenen Sohne (Luk. XV, 23), oder überhaupt auf die Sühnopfer des Alten Bundes. III. Mos. 16, 13.

die Sünde kam über ihr Haupt. Durch diesen Ermordeten sind wir versöhnt worden; von ihnen aber wird für das Blut, welches sie vergossen, Rechenschaft gefordert.

Aus der V. Rede, welche sich besonders über die Jungfrauschaft als Frucht des Kreuzes verbreitet, heben wir folgende Stellen aus:

1. Ehe und Jungfräulichkeit.

Wir verwerfen die Ehe ja nicht; denn sie ist eine schöne Anordnung Gottes: allein der Jungfrauschaft schätzen wir sie nicht gleich. In den Augen der wahren Gläubigen steht die Jungfrauschaft höher als die Ehe, gleichwie in der Natur die Sonne weit herrlicher ist als eine Lampe. Jedes Glied von unserm Herrn (d. i. an seinem mystischen Leibe) ist ein ganzer vollkommener Mann (Ephes. IV, 13); in Adam aber sind Mann und Weib, die denn Ein Körper werden. Wenn sie sich verbinden, um Eins zu sein, sind sie noch vom Fleische, und dieß ist nur ein Theil des geistigen Menschen. Die unserm Herrn angehören und sich mit dem heil. Geiste verbinden, sind durch Reinheit dem Leibe und Geiste nach geistig. Durch die Jungfrauschaft vereinigen sich Körper und Geist und werden Eins. . . . Adam ist der Vater der Entzweiten, unser Herr der Vater der Vollkommenen und Heiligen.

2. Das Kreuz als Aehnl.¹⁾

Er hatte das Kreuz bestiegen und gebat uns (zum

1) Mit Beziehung auf V. Mos. 32, 11 und Matth. XXIII, 37, Luk. XIII, 34 wird hier poetisch die Liebe Christi zur erlösten Menschheit mit der Liebe eines Vogels zu seinen Jungen verglichen.

neuen Leben), auf daß uns der Drache nicht beiße. Oben auf dem Holze lagerte er seine Jungen ¹⁾; damit sie von den Füchsen nicht zertreten würden. Am Kreuze ließ er seine Stimme hören, da er uns durch das Evangelium zeugte. Die Schmerzen ergriffen ihn auf dem Holze, als er uns zur Wahrheit gebär. Er krümmte sich (beim Neigen des Hauptes im Sterben) und gebär uns auf dem Cypressenstamme, damit der Basilisk uns nicht verderbe. Wie der Storch auf dem Gipfel der Eeder hat er auch unser Nest weit weg von der Schlange gemacht. Durch seine ausgebreiteten Arme machte er seine Kücklein beschatten. Alle Völker erzeugte er vom Irthum weg zur Wahrheit, und zwar auf dem Holze, damit sie ohne Gefahr aufgezogen würden. Gleich einem Adler hat er sich hoch erhoben und am Kreuze uns wie auf einem Felsen geboren. Auch hat er sein Nest mit Dörnern umgeben, auf daß der Sperber seine Jungen nicht raube. Die Dornenkrone auf seinem Haupte stellte er als Mauer um sein Nest auf und versammelte darin die Völker, welche er durch seine Leiden wiedergeboren, damit sie ruhig darin weilen könnten, nicht aus dem Neste herabgeworfen würden, der Sperber zu ihnen nicht eindrange und ihre Glieder zerreiße. Eine Mauer der Kirche sind die Dornen und wie ein Vögelein wohnt sie darin. Draußen aber schwärmen die Raubvögel herum, kommen aber mit ihren Krallen nicht hinein; denn die Dornen sind eine Schutzwehr dafür, und der Speichel seines Antlitzes dient seiner Brut zum Getränke u. s. w.

1) Oder „trocken seine Zungen aus.“

3. An eine jungfräuliche Seele ¹⁾.

Bleibe fern von der Flur der Ehe, o Jungfrau, die Christum liebt! Weide nicht auf ihr, damit sie dir nicht schade und dich nicht Bedrängnissen preisgebe!

O Vögelein, was hast du mit dem Sperber zu thun, du Schulblose bei dem Räuber?

O Lamm, was hast du mit dem Wolfe zu schaffen, du Arglose bei dem Heimtückischen?

O Jungfrau, deren Kleider so schön sind, was hast du bei Menschen zu suchen? Mädchen, das mit Gott umzugehen hat, was hast du dich mit Männern zu unterhalten? Du bist ja Vertraute des Herrn über Alles; wozu brauchst du mit Jünglingen dich abzugeben? Laß doch von der neuen Bahn nicht ab, von der die Jugend so leicht hinabsinkt! Sinne nach, wandle den Weg, der aufwärts führt, wo kein Anstoß ist! Weide doch nicht auf dem Boden der Schmerzen, suche nicht das Brod der Wehen! Enthalte dich vom Brode, das die Zähne und den Mund der es Essenden bitter macht! Iß nicht von der Wurzel, deren Geschmack nur Anfangs angenehm ist!

O Hindin (Hirschkuh. Sprüchw. V, 19.), wähle mit Vorsicht deine Nahrung, damit die Frucht dir nicht zum Tode gereiche! Trinke nicht von der Quelle, die ganz Salz ist und dich mit Lust entzündet und je mehr du von ihrem Strome trinkst, deine dürstende Seele doch nicht stillt! Halte deine Füße von dem Baume zurück, in dessen Zweigen der Tod haust! Eile zum Baume des Lebens, zu Christus,

1) Diese und die zunächst vorhergehende Stelle führe ich an, weil in ihnen doch einiger Hauch von Poesie weht.

dem unsterblichen Liebhaber der Jungfrauschaft! Eine freie junge Kuh bist du noch; lege deinem Halse kein Joch auf! O Perle, Tochter des Meers, versenke dich nicht in die Tiefe! Der Taucher hat dich ja aus der Tiefe gezogen, weil du darin unsichtbar warst. Tochter des Wassers, sei wie Wasser, auf daß dich Menschenhände nicht ergreifen! Tochter des Feuers, gleiche dem Feuer, und schmiege dich nie an den Busen eines Mannes! Tochter des Geistes, entweiche wie Geist (Wind) den Händen der Fleischlichen!

4. An den Erlöser.

Preis dir, o Lebendiger, der du durch deinen Tod uns auferweckt und erneuert hast! Sieh, unsere Zunge singt dir auf jede mögliche Weise Verherrlichung. Wir hatten zwar wohl eine Sprache, allein durch dich haben wir sie aufs Neue gewonnen; denn anstatt der Gotteslästerungen ¹⁾ hast du ihr durch den Tag deiner Erlösung Fülle der Lobpreisung gegeben. Wir hatten wohl auch Augen; durch dich aber wurden unsere Pupillen aufgethan, weil du uns aus den Gräben und Gruben des Heidenthums herausgezogen hast. Durch den Glauben gewannen wir, o Christus, neue Zungen; ein neues Wort hast du uns gelehrt und durch deine Gesänge uns gereinigt. Durch dich ward unsere Zunge gelöst, unser Stammeln zur leichten Rede, und duftend steigt aus unserm Innern die Stimme der Verherrlichung deiner Wahrheit wie ein Rauchopfer empor. . . .

Durch neue Instrumente, die du geschaffen, wird dein

1) wozu die Zunge nämlich so oft mißbraucht wird.

Sieg verkündigt, und die zuvor gelähmten Zungen, die du gelöst hast, verkünden laut deinen Glauben. Selbst harte Felsen ¹⁾ thaten deinem lebendigen Samen, der auf sie fiel, nicht Unrecht; denn sie bringen dir ihre Früchte dar, das Bekenntniß ihrer Zungen. . . .

Sieh, diese Garbe von Worten hat dein lebendig Wort gegeben, das du uns geschenkt hast; diese Frucht trägt dir das Feld meines Willens, das du bebaut hast. Diesen Kranz, reich an jeder Schönheit, wand dir der Boden meines Geistes; nimm, o Landmann, meine Gabe an, die ich, dein Land, als Erstlingsfrucht, dir darbringe!

Die letzte Rede Isaaks über die Kreuzigung führt besonders den Gedanken aus, daß Christus die dem Adam und der Eva gebührende Strafe auf sich genommen und deshalb gelitten und den Kreuzestod erduldet habe. Wie man gleich aus dem Eingange sieht, ist diese Rede auf den Charfreitag verfaßt:

1. Des Menschen Erhöhung durch das Kreuz.

Heute erhielt Adam die Gabe, welche er verlangt hatte, daß er nämlich ein Gott in der Höhe würde ²⁾. Heute ward seine Bitte erfüllt. Was ihm aus Gerechtigkeit verweigert worden war, wurde ihm aus Gnade gewährt; und weil er durch unverschämte Anmaßung nicht wie Gott geworden war, wurde er aus Barmherzigkeit gottähnlich. Die Göttlichkeit, welche Adam gewünscht hatte, ist heute seinen Kindern verliehen worden, und diese haben die Größe, welche er erben wollte, erworben. . . .

1) verhärtete Herzen. Luf. VIII, 6. 13.

2) wie die Schlange der Eva versprach. I. Mos. 3, 5.

Was durch Eva nicht in Erfüllung ging, daß nämlich Adam wie Gott wurde, das ward von Seite Gottes aus zur Wahrheit, und die Menschen wurden Götter (Gott ähnlich. II. Petr. 1, 4). Was Adam so gern erlangt hätte und weshwegen er für frech gehalten worden war, das gab ihm Christus nach seiner Ankunft und er wurde, was er geliebt hatte, göttlich ¹⁾. . . .

Gott sah, daß der Mensch (durch Jesu Leiden in seiner Menschheit) nach dem Maße seines Vergehens gezüchtigt war, und nahm ihn aus dem Gerichte weg (Jes. LIII, 8), erhöhte ihn, nahm ihn in den Himmel auf, machte ihn zu Gott, wie er es gewünscht hatte, und stellte ihn (bei der Himmelfahrt des menschengewordenen Sohnes) zu seiner Rechten. Leiden und Qualen hatten ihn vollkommen und zu einem geistigen Menschen gemacht, gossen ihn gleichsam um, bildeten ihn zu einem neuen Geschöpfe und verwandelten ihn aus einem Sklaven zu einem Herrn. Sie trafen, peinigten, tödteten ihn, und aus dem Menschen ging ein Gott hervor.

2. Stellvertretende Genugthuung.

Adam sündigte und an seiner Stelle gab sich Gott zur Bestrafung hin. Jener hatte Anspeien und Backenstreiche verdient, und statt seiner ward sein Schöpfer geschlagen. Adam gebührte Schmach und Tod, und unser Herr befreite ihn vom Staube ²⁾, hielt seine Wange den Streichen hin, neigte sein Haupt zu Faustschlägen, bot sein

1) Das Folgende über den nämlichen Gegenstand kommt gegen das Ende dieser Rede vor.

2) Erwarb ihm die selige Unsterblichkeit.

Antlitz zum Anspeien dar, umfing die Säule und ließ sich geißeln, entzog den Knecht dem Gerichte und gab sich selbst den Schlägen Preis und rettete ihn von allen Schulden. Ohne Murren, ohne Klage stand er vermittelnd unter allen Beschimpfungen, weil er aus freiem Willen litt; ohne Widerrede und Zorn ließ er sich mißhandeln, weil er aus Liebe Schmach erduldet. Er fügte den ihn Schlagenden kein Leid zu, weil er für Adam die Strafe erlitt. Sein Zorn erhob sich gegen seine Kreuziger nicht, weil er um seines Knechtes willen duldete. Er wandte sein Gesicht nicht ab, als sie ihn anspeien, weil er das Leben (Heil) der Menschen suchte. Er ließ sich nicht mit Gewalt fangen, so daß er mit seinen Mördern gestritten hätte, und ließ kein hartes Wort hören. Hätte er nicht selbst gewollt, so wäre dieß Alles nicht geschehen; allein aus Liebe zu Adam ertrug sein Herr dieß Alles, und was jener schuldig war zahlte unser Herr für ihn. Das Gericht, welches den Frevlern gebührte, hielt Christus für sie aus ¹⁾.

3. Das wunderbare, geheimnißvolle Gericht.

O des weisheitvollen Gerichtes, wie in der Person eines Mackellosen zwei am Kreuze gestraft wurden! Durch die Lanze ward Eva getroffen, durch die Nägel ihr Gatte geschlagen. Weil sie bei ihm war, da er sündigte, mußte

1) Im Verlaufe der Rede wird dieser Gedanke noch weitläufiger ausgeführt. Daß Christus auch anstatt der Eva litt, wird dadurch zu erweisen gesucht, daß Christus sich die Seite mit der Lanze durchstechen ließ, weil Eva aus der Seite Adams hervorgegangen war und durch die Backenstrieche und Geißeln nicht getroffen werden konnte, indem sie zuvor Adams Rippe gewesen war.

sie auch mit ihm leiden. Sie hatte dem Adam gerathen zu essen, und mußte deswegen größere Pein als er ausstehen. Nach dem Maße ihrer Sünden wurden sie im Gerichte bestraft. Die Uebelthäter, Adam und Eva, waren (in der Person des Gottmenschen) am Kreuze ausgespannt zur Strafe dafür, daß sie ihre Hände zum Baume ausgestreckt hatten. Adam ward mit Nägeln durchbohrt, Eva mit der Lanze durchstoßen. Sie war für das Leiden verborgen (wie die Rippen) und doch trotz ihrer Verborgenheit durchstoßen.

Diese aus Isaac gewählten Stellen mögen genügen, um einigermaßen Geist und Stil dieses syrischen Kirchenvaters den geneigten Lesern bekannt zu machen. Stellen aus Jakob v. Sarug's Reden über das Leiden Jesu als Fortsetzung dieses Aufsatzes mitzutheilen behalten wir uns für den Jahrgang 1871 der Quartalschrift vor.

Theologische Quartalschrift.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten

herausgegeben

von

D. v. Kuhn, D. Dukrigl, D. v. Aberle, D. Himpel
und D. Kober,

Professoren der kathol. Theologie an der K. Universität Tübingen.

Dreißigster Jahrgang.

Drittes Quartalheft.

Tübingen, 1871.

Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung.

Inhaltsverzeichnis

des

dreiundfünfzigsten Jahrgangs der theologischen Quartalschrift.

I. Abhandlungen.

	Seite
Die Berichte der Evangelisten über Gefangennehmung und Verurtheilung Jesu. Oberle.	3
Untersuchungen über die Lehre von Gesetz und Freiheit. Erster Artikel. Linsenmann.	64
Die altchristliche Latinität und die profane Philologie der Gegenwart. Vierter Artikel. Allgayer.	183
Untersuchungen über die Lehre von Gesetz und Freiheit. Zweiter Artikel. Linsenmann.	221
Zwei Papstverzeichnisse aus dem sechsten und siebenten Jahrhundert. Kraus.	278
Ueber den Begriff Liturgie und insbesondere liturgischen Kirchengesang. Virkler.	347
Das Gebet des Azarias und der Lobgesang der drei Jünglinge. Wiederholt.	378
Ueber und aus Neben von zwei syrischen Kirchenvätern über das Leiden Jesu. Zingerle.	409
Clemens von Alexandrien über Familie und Eigenthum. Funk.	427
Die Markushypothese. Schanz.	489
Zur Chronologie Tertullians. Zweiter Artikel. Kellner.	585
Das Joh. Ev. V, 1 erwähnte Fest. Stawars.	610

II. Recensionen.

Thiel, Epistolæ Romanorum pontificum. Sentis.	115
Dreydorff, Pascal. Sein Leben und seine Kämpfe. Linsenmann	128

	Seite
Schenz, Historisch-ergetische Abhandlung über das erste allgemeine Concil. Funk.	141
Peters, Die Lehre des hl. Cyprian von der Einheit der Kirche. Funk.	143
Schäfer, Neue Untersuchungen über das Buch Coheseleth.	145
Flad, Zwölf Jahre in Abessinien.	Himpel 169
— Kurze Schilderung der Abessinischen Juden.	
Hitzig, Die Inschrift des Mescha. Himpel.	288
Schüch, Handbuch zu den Vorlesungen aus der Pastoraltheologie. Linsenmann.	305
Michelis, Kant vor und nach dem Jahre 1770. Storz.	314
Zeller, Das Gesangbuch der Diocese Rottenburg. Birkler.	319
Bär, Zwei alte Thorarollen aus Arabien und Palästina. Himpel.	338
Lütolf, Die Glaubensboten der Schweiz vor St. Gallus. Funk.	341
Probst, Liturgie der drei ersten Christl. Jahrhunderte. Linsenm.	450
Kromholz, Fastenpredigten.	
Brischar, Die katholischen Kanzelredner Deutschlands seit den letzten drei Jahrhunderten.	Linsenm. 464
Fritz, Christkatholische Katechesen für die ersten Schuljahre.	
Scharff, Geschichte der Reformation der ehemaligen Reichsstadt Jany. Maier.	471
Hofer, Postcommuniones pro Dominica Septuagesimæ.	
Hasler, Missa secunda.	Zeller. 475
Pavona, Missa quatuor vocibus.	
Heinrici, Die valentinianische Gnosis.	Funk. 481
Broere, Hugo Grotius' Rückkehr zum kath. Glauben.	
Schmid, Der Christliche Altar und sein Schmuck. Linsenmann.	626
Müller, Anti Rudolf Gottschall u. Julius Frauenstädt. Zufrigl.	637
Schwane, Die theologische Lehre über die Verträge. Funk.	649
Ernst, Die Werke und Tugenden der Ungläubigen nach St. Augustin. Knittel.	656
Stöckl, Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. Hama.	669
Strauß, Die evangelische Seelsorge bei dem Kriegeheer. Gößer.	681
Zuschrift an die Redaction aus Einsiedeln.	690

III. Literarischer Anzeiger.

Nr. 1. 2. 3. und 4. am Ende jedes Heftes.

Ueber und aus Reden von zwei syrischen Kirchenvätern über das Leiden Jesu.

Von P. Pius Zingerle in Meran.

II.

In der Hoffnung, die aus Isaac von Antiochien gewählten Stellen, welche ich im vorigen Jahrgange mitgetheilt habe, dürften den geneigten Lesern nicht unwillkommen gewesen sein, lasse ich nun mehrere Proben aus den Reden Jakobs von Sarug über das Leiden des Herrn folgen. Ich wähle dabei solche, die mir zu den schönsten der bezeichneten Reden zu gehören scheinen und die eigenthümliche Manier dieses berühmten Lehrers der orthodoxen syrischen Kirche charakterisiren.

Über den Inhalt dieser Reden im Allgemeinen und die Darstellungsweise Jakobs habe ich Seite 93—95 im ersten Quartalheft 1870 gesprochen und glaube daher, so gleich daran gehen zu dürfen, den geneigten Lesern der Quartalschrift eine Reihe Stellen vorzuführen. /

Aus der ersten Rede.

1. Apostrophe an die Propheten, die Erfüllung ihrer Weissagungen zu schauen. Naturschrecken beim Tode des Erlösers.

Alle Propheten insgesammt sollen voll Erstaunen über ihre Offenbarungen, die sie besungen haben, herbeikommen. Komm', o Jesaiaß, und sieh das Lamm ¹⁾ der Gottheit geopfert und getödtet und an das Holz gehängt und mit Blut überonnen! Wölfe haben es angefallen, freventlich ermordet und in sein Blut getaucht, seine Wolle ausgerissen, seinen Leib zerfleischt und sein Gewand zerrissen. Zacharias, blick' auf und schau in seinen Händen alle Wunden! ²⁾ Seine Freunde waren gegen ihn treulos, führten ihn weg und durchbohrten seine Hände. David, sein Vater ³⁾, komm' und betracht' ihn auf Golgatha! Sie durchnagelten und durchbohrten seine Hände ⁴⁾ und gaben ihm Essig. ⁵⁾ Aus ihren herben Trauben hatten sie Galle ⁶⁾ gepreßt und gaben dem Sohne die Frucht zu kosten, die der Baum Sions hervorgebracht. Das Lamm des Lebens ⁷⁾ fiel in die Hände mörderischer Wölfe, die durch ihre Bisse seinen Leib grausam zerfleischten. Das Kreuz bereiteten sie für seinen Leib, die Lanze für seine Seite, Dornen für sein Haupt, Nägel für seine Hände, Mißhandlung für seinen Körper. Die Schöpfung ge-

1) Jesai. LIII, 7.

2) Zachar. XIII, 6.

3) Stammvater der menschlichen Natur nach, daher Jesus auch Sohn Davids genannt wurde. Luc. XX, 41.

4) Psalm XXI, 17.

5) Psalm LXVIII, 22.

6) Ebenbas. — Vergleiche V. Mos. XXXII, 32.

7) Jesus, das Lamm Gottes und das Leben. Joh. X, 10 und XIV, 6.

rieth bei der Ermordung des Sohnes in Unruhe, erbehte und ward verwirrt. Aufheulte der Böse, und die Hölle erschauerte, und der Tod ward vernichtet. Die Leuchten (des Himmels) wurden verfinstert, die Strahlen verbargen sich, die Schöpfung ward erschüttert. Die (vom Schöpfer durch Naturgesetze) gebundenen Naturen erlitten eine verwirrungsvolle Veränderung: die Höhe ward trüb, die Tiefe trauerte, die Luft wurde dunkel, das Licht entschwand, Finsterniß breitete sich aus, Schrecken drang erschütternd ein. Die Sonne war entflohn, der Mond verborgen, das Firmament verdunkelt; Jammer ward erregt, schmerzliches Leiden entstand, Entsetzen herrschte mit Macht.)

2. Der Gefrenzigte Gott und Mensch zugleich.

Er hing am Holze, die Schöpfung aber hing an seiner unsichtbaren Macht. Er war nackt gelassen und wob den Lilien ein Gewand. Eßsig trank derjenige, welcher durch seine Ströme den Erdkreis in Fülle tränkt. Eröffnet wurde die Seite dessen, der dem Moses den Weg durch's Meer bahnte. Eine Dornenkrone setzte man jenem auf, der das Licht zur Sonne gestaltete. Selbst den Engeln unerfaßbar, über Alles erhaben, wohnt er in seinem Wesen. In der Höhe ist seine Wohnung, in der Tiefe waltet sein Herrschersitz, und — er hängt an Holze! Sein Kleid ist glühend Feuer, Flammenbrand umgiebt ihn, feurige Reihen dienen ihm, und er ist verachtet am Kreuze. Umgeben von Blut, bekleidet mit Herrlichkeit, im Gewande der Hoheit, umhüllt mit Licht ist er, und doch wie ein Verächtlicher ohne Kleid gelassen. Gewaltig ist seine Macht, wunderbar seine Herrlichkeit, er ist über Alles hoch, und dennoch ist seine Seite schonungslos aufgerissen. Ihn, der alle Creaturen schuf,

durchstachen sie mit einer Lanze, und den Höchstweisen, der die Höhe ausschmückte, ließen sie entblößt: Die Hand ¹⁾, welche die Höhe und Tiefe maß, durchbohrten sie mit Nägeln, und die Rechte, welche die Höhe bildete, streckten sie am Holze aus. Dem Munde, der dem Adam den Geist einhauchte ²⁾, reichten sie Essig; das Haupt, welches das Haupt des Alls ist, bedeckten sie mit Dornen. /

Aus der zweiten Rede.

1. Ermahnung, das Leiden Jesu mit Andacht zu betrachten.

O Herde! Sieh, über das Leiden deines Herrn wird gesprochen. Höre nicht mit Grübeleien zu, sondern mit Liebe, und erfreue dich! Der gute Hirt setzt sein Leben für seine Schafe ein; es genügt, daß er dich durch sein Blut erlöst hat, gegrübelt soll darüber nicht werden. Er stand vor Gericht, trank um deiner Ehre willen Schmach; es soll nun ³⁾ der dich erlöst hat, von den Grüblern nicht beschimpft werden. Die Jünger flohen, er aber hielt aus, die Leiden zu ertragen. Preis' ihn also dafür, daß er durch die Wunden für dich ⁴⁾ dir die Freiheit gegeben hat! Das Leiden, welches die ganze Apostelschaar verwirrte, trug er allein mit heldenmüthiger Standhaftigkeit. |

1) die flache, die Spanne. Isai. XL, 12.

2) I. Mos. II, 7.

3) Da die syrische Partikel d' auch weil bedeutet, kann passend auch übersetzt werden: „er soll nun, weil (oder dafür daß) er dich erlöste, nicht“ u. s. w.

4) wörtlich „deine Schläge oder Wunden“, daher die Auslegung „die Schläge, welche du ihm (durch deine Sünden) zugezogen“ ebenfalls zulässig ist.

2. Seelenkampf der Jünger bei dem Leiden des Herrn.

Das Gerücht der (drohenden) Ermordung kam schnell zu den Jüngern, und es schreckte sie die von allen Seiten auftauchende Furcht. Liebreich waren sie an den wahren Sohn Gottes, ihren Meister, gefesselt und wurden daher, als sie den (ihm drohenden) Tod sahen, gewaltig von Schauer ergriffen. Furcht und Liebe trieben sie hin und her. Ihr Meister so liebenswürdig und der Tod so schrecklich! Wie wird es nun werden? Die Furcht vor dem Tode und die Liebe zu Jesus drängten sie, und so befanden sie sich mit großem Leidwesen in schandervoller Verlegenheit. Die Liebe zum Sohne hielt sie nämlich fest, von ihm nicht zu lassen, die Furcht vor dem Tode hingegen trieb sie an wegzugehen. Ihre Liebe war mit der Liebe Christi innigst verwebt, um bei ihm auszuhalten und die Geschichte der (drohenden) Ermordung desselben erfüllte sie mit großem Schrecken. Das Schwert war erhoben, um sie in eiliger Verwirrung fliehen zu machen; die Liebe aber wollte sie mit Zuversicht zurückhalten. Der Tod erregte Schauer hinter ihnen, zur Entfernung sie anzutreiben; allein liebenswürdig stand der Erstgeborne ¹⁾ vor ihnen, zum Aushalten sie zu bewegen. Vor ihnen wallte das Meer der Liebe des Sohnes Gottes, allein hinter ihnen drohten die Priester gleich den Aegyptern. ²⁾ Hier die Liebe, dort der Tod; wem sollten sie den Sieg geben? Fürchterlich war der Tod, lieblich die Liebe beiderseits. Die Liebe, wodurch sie gefesselt waren, ließ sie nicht sich trennen; die Furcht jedoch,

1) Psalm LXXXVIII, 28. Röm. VIII, 29. Coloss. I, 15.

2) beim Uebergang durch das rothe Meer.

in die sie versunken waren, erlaubte ihnen nicht, zu bleiben. Während sie bereit waren, aus Liebe zum Sohne den Tod mit Füßen zu treten, trat die Wahrheit (der Glaube) ein ¹⁾, sie von der Ermordung wegsfliehen zu machen. So befanden sie sich zwischen Furcht und Liebe in Verlegenheit, wo und wie sie handeln sollten und wurden von Schrecken aller möglichen Vorstellungen verfolgt. /

Aus der dritten Rede.

1. Von der Liebe, mit der man von Jesu Leiden sprechen soll.

Mit Liebe nur kann der Mund von dir sprechen; denn auch dich hat die Liebe gezogen für uns zu leiden. Das größte Zeichen der Liebe des Vaters ist der Tod seines Sohnes, da er „die Welt so sehr geliebt hat, daß er seinen eingebornen Sohn dahingab.“ (Joh. III, 16.) O wie sehr hat er uns geliebt, daß er seinen Sohn dem Tode preisgab und uns erlöste! In dieser Liebe wollen wir nun über unsern Erlöser reden. Große Liebe übt, wo sie immer ist, Gewalt, und es ist bei denen, die sie besitzen, keine mächtigere Kraft. Was konnte wohl den Vater bewegen seinen Sohn hinzugeben, als die Liebe, die da größer als Alles ist, wie geschrieben steht (I. Corinth. 13, 13). Auf diese Weise ²⁾ naht der Mensch sich Gott, weil auch er so sich uns nahte und Einer aus uns geworden ist. Wer kann wohl den Vater lieben, wie er geliebt hat, oder wer vermag den Sohn zu lieben, wie die durch ihn geschehene Erlösung es verdient? Wer ging mit ihm zum Gerichte und erduldeten Leiden? Die Liebe allein begleitete ihn als er Demüthigungen erlitt.

1) Belehrend, daß ihr Tod unnütz wäre.

2) nämlich durch die Liebe.

Da die Kreuziger voll tödtlichen Grimmes wider ihn gerüftet austraten, verließen ihn seine Freunde und er blieb allein mit seiner großen Liebe./

2. Der Blick Jesu auf Petrus.

Unser Herr blickte auf ihn, da seine Verläugnung vollendet war, und richtete weise schweigend ihn ohne irgend ein Wort. Der Blick des Herrn war voll Sinn und Weisheit und zeigte still wie durch Worte dem Haupte der Jünger seine Strafwürdigkeit. Er blickte auf Simon und sprach gleichsam zu ihm: „Warum, o Simon, verläugnest du mich zur Zeit des Leidens? O Freund, wo ist wohl die deiner Apostelwürde geziemende Liebe? Haupt der Apostel, warum fliehst du zur Zeit des Kampfes? Da ich euch alle segnete, warst du der Erste, und da ich Throne versprach (Matth. XIX, 28), standest du auch an der Spitze. Du flohest von mir nicht, außer heut, o Jünger! Im Kampfe verließest du mich; wie liebst du mich also? Wann, o Simon, hast du mich nicht gekannt, außer heute? Wo hast du mich vergessen als hier, da ich verhöhnt werde? Als die Fluten des Meeres mich einhertrugen (Matth. XIV, 25—28), liefst du zu mir; warum verläugnest du nun, da die Schriftgelehrten mein Gesicht verhüllen? Als ich das Wasser in Wein verwandelte, warst du nahe; jetzt aber, da die Priester mich anspieen, bleibst du entfernt. Da ich in der Wüste das Brot vermehrte, gabst du Aufträge ¹⁾, und nun, da das Volk Galle bereitet hat, willst du mich nie gesehen haben. Als Moses und Elias (bei der Verklärung) auf dem Berge waren, hast du mich nicht verschmäht; hier

1) beim Austheilen der Brote.

aber, weil mich Schmach umringt, verläugnest du mich. Wichtig ist deine Liebe, wenn du mit den Zeiten dich änderst; denn wer wahrhaft liebt, den wandelt auch eine Prüfung nicht um. Ein wahrer Freund der Liebe erweist seine Liebe zur Zeit des Kampfes; warum verläugnest du jetzt mich, o Geliebter und Haupt der Freunde? ¹⁾ Weil Schmach und Spott mich getroffen, kennst du mich nicht mehr; und wegen der Leiden, die mich umringen, hast du mich verschmäht. Im Frieden bist du mir angehangen; weil aber Krieg entstanden ist, hast du mich verlassen und verläugnest mich, als kenntest du mich gar nicht. Zeitumstände boten dir Veranlassung, mich zu verläugnen; eine Liebe jedoch, die sich nach Veränderlichkeit richtet, ist auch mangelhaft. Weil du mich unter den Kreuzigern gedemüthigt sahst, riß die Zeit dich dahin, daß du mich auch verläugnetest und von mir weggiengst."

Dies deutete des Sohnes Schweigen dem Simon an.

3. Tröstende Ansprache der Gnade an den reinen Petrus.

Nachdem die Betrübniß so auf ihn eingebrungen war und ihn von allen Seiten überwältigt hatte, kam die Gnade und breitete ihre Fittige über seine Seelenangst aus. Komm, o Simon, und bringe Thränen der Buße dar, die dir nothwendig sind! Weine unausgesetzt! Weinen geziemt sich nämlich heute für dich. Dein großes Geschwür erfordert viele Thränen; denn ein solches Leiden wird nur durch Thränen geheilt. Komm, gehen wir zur Gerechtigkeit, die dir droht! Ich versöhne sie durch die Seufzer, die sie von uns hört. Nimm Thränen mit dir und bringe dieselben,

1) d. i. der Apostel. Joh. XIV, 14. 15.

wenn du eintrittst, vor ihr Angesicht! Sogleich wird dann die ganze Glut ihrer Erbitterung aufhören. Bring als Rauchopfer Thränen dar und zünde anstatt Specereien Seufzer an; dann läßt aller Zorn beruhigt wahrhaft von dir ab. Das Feuer der Sünde wird nur durch Weinen gelöscht; schütte also Thränen auf den dir drohenden Brand! Sieh zu, daß du dich ja nicht der Verzweiflung ergibst; sonst ist es dein Tod. Fasse Vertrauen und fleh' um Erbarmen, und du wirst aufgenommen."/

Aus der fünften Rede. ¹⁾

1. Ausdruck der Trauer über das Leiden des Herrn.

Groß ist der Jammer für jenen, der mit Ueberlegung betrachtet, wie der Unschuldige von den Schuldigen an's Kreuz gehängt ward. Den hehren Arm, der die Enden des Weltalls umfaßt, hefteten sie an das Holz; und die Rechte, welche die Höhen ausdehnte (Jes. 48, 13), durchbohrten sie mit Nägeln. Dem Munde, der dem Adam den Geist einhauchte, gaben sie Essig; und die Rechte, welche die Berge wog (Jes. 40, 12), hingen sie an Nägeln auf. Sie erfüllten an ihm Alles, was durch die Propheten vorausgesagt war, und in ihm fanden die Geheimnisse und Offenbarungen der Gerechten ihre Bestätigung. Sie mischten ihm Essig und reichten ihm Galle wie gesagt ist (Psalm 68, 22). Sie durchbohrten seine Hände und es wehklagten ²⁾ seine Gebeine, wie geschrieben steht. Stürmisch verlangten sie seinen Tod, drangen tobend auf sein Gericht, da er doch ganz

1) Die vierte Rede enthält fast nur prophetische Stellen des alt. B. und den Nachweis ihrer Erfüllung an dem Erlöser.

2) Psalm XXI, 17 ff. Der Ausdruck wehklagen ist in der syrischen Uebersetzung.

schuldblos war. Sie theilten seine Kleider und verhöhnten ihn, obschon kein Vergehen an ihm sich fand. Offen stand der Himmel und die Engelreihen standen verstummt u. s. w./

2. Der blühende Räuber am Kreuze zur Rechten Jesu.

In der Finsterniß ¹⁾ war über den Räuber das Licht aufgegangen und durch das Bekenntniß (des Glaubens an Jesus) wand und verschaffte er sich die Krone des Lobes. Während der düstre Dampf der großen Ruchlosigkeit übermächtig geworden war, rief er zu Christus: „Gedenke mein, o Herr, wenn du kommst!“ Als der Hagel der Lüge von den Kreuzigern herabbrasselte, entbrannte hell die Leuchte des Glaubens und setzte sie in Erstaunen; und da gleich Plutheu die Rufe der Spötter verwirrt lärmten, rief er zu Christus: „Gedenke mein, o Herr, wenn du kommst!“ Als der Erlöser auf Golgatha allein entblößt dahing, und weder Legionen (von Engeln) noch der Wagen (der Chernubim) da waren, sah der Räuber ihn in der Schmach und nicht in der Glorie, worin er herrlich strahlt, und flehte ihn um Erbarmung an, daß er in seinem Reiche ihm gnädig sein möchte. Er zog gleich einem Kleide ein neuervolles Gebet an, es ihm darzubringen, indem Seufzer seinen Lippen entquollen: „O Pforte des Lebens, laß mich in den schönen Ort eintreten! Lebendiges Brot, gib mir an deinem Tische mich zu erfreuen! Großer Schatz, schenke mir deinen Reichthum voll Güter, auf daß ich die Armut, von der ich bedrängt bin, durch deinen Reichthum vergesse! Herr des Weinberges, der mit den Arbeitern am Morgen um einen Denar (Matth: XX, 2) übereingekommen, stelle mich ihnen

1) die beim Tode des Heilandes entstand.

gleich, obschon ich erst um die eilfte Stunde in deinen Weinberg eingetreten bin! Wer gut sich angestrengt hat, erhält den Lohn seiner Arbeit; ich habe wohl nur Eine Stunde des Tages gearbeitet, gib mir aber doch in deiner Erbarmung das Leben! Die vom Morgen an gearbeitet, fordern den Lohn mit gerechter Zuversicht; allein ich bin erst zur Abendzeit gekommen, erbarme dich dennoch über mich Verlorenen! Rufe deinen Verwalter (Matth. XX, 8), deine große Liebe, mir den Lohn zu geben! Mich rufe zuerst, damit durch mich die ersten Arbeiter ermuthigt werden! Eine Stunde lang hab' ich bei dir, o König Christus, gearbeitet; rufe mich zuerst, auf daß ich selig werde und durch mich die Gutgesinnten erfreut werden" u. s. f. /

3. Jesu Antwort darauf.

Jesus antwortete ihm seiner Hoffnung gemäß; er eröffnete seinem Flehen die große Pforte der Erbarmung. „Wahrlich, wahrlich sag' ich dir: glaub' es fest, o Mann: Heute noch wirst du bei mir im Reiche sein. Zwischen den Lästerern hat deine Zunge volles Bekenntniß abgelegt; deswegen wirst du am Tische des Lebens mit Abraham dich ergötzen. Weil in düstern Wolken deine Leuchte erglänzte, wirst du im Brautgemache des Lebens mit den Himmelsbewohnern im Lichte dich erfreuen. Weil deine Ohren die tobenden Stimmen der Lästerer gehört haben, tröste ich dich durch jenen Jubelgesang der Wächter der Höhe (Engel nach Daniel IV, 10 u. s. f.). Weil du die Kette des Kaiphas und der unsaubern Priester verachtet hast, bekleide ich dich mit dem Gewande des Lichtes im Brautgemache des Lichtes. Ich gebe dir den Schlüssel des Lichtes; zieh in Eden ein und bereite den Weg dem Könige des Lichtes,

welchen das Volk verworfen hat! Reit' auf Feuer dahin und wandle auf flammendem Wege! Schreite schnell dahin und begib dich zu den Schaaren der Himmlischen! Bereite die Wege und erfreue die Wächter durch den Frieden, der nun geworden ist! Gieß in Eden selbst durch deine schönen Worte den Frieden aus! Sage den Bäumen dort: „Adam der Erbe kehrt zurück!“ Wenn dir feurige Schaaren entgegenkommen, laß dich nicht vom Schauder ergreifen!“

Aus der sechsten Rede.

1. Das Unausprechliche der Leiden Jesu.

Wer ist im Stande, die Gerichte ¹⁾ des Sohnes auszusprechen, und welcher Mund vermag seine Leiden, wie sie waren, darzustellen? Die Last der Welt trug der Held und stand im Gerichte; von ihm forderte man Rechenschaft für das ganze Menschengeschlecht. Was Adam verbrochen hatte, darüber ward Er als Schuldiger untersucht und nahm die ganze Verantwortung desselben auf sich, um Leiden zu ertragen. Weil der Knecht gesündigt hatte, bekam der Herr der Freiheit Backenstreiche, da er sich selbst hingegeben hatte, daß Alles, was dem Adam gebührte, über ihn kommen sollte. Eva hatte verlangt, die Gottheit an sich zu reißen; darum ließ Gott selbst sich schlagen und entäußerte sich selbst (Philipp. II, 7). Die Knechte erfrechten sich das Gebot zu verachten; deshalb wurde anstatt ihrer der Herr der Knechte mit Geißeln geschlagen. Anstatt der Schuldigen ward der Unschuldige gefangen genommen, um sie zu befreien. Auf diese Weise wollte Er schuldig werden, um die Schuldigen zu reinigen.

1) d. i. die über ihn ergangenen grausamen Urtheile.

Blick' auf seine Krone, und zähle ihre tiefen Stiche, wenn du kannst! Höre das Gericht über ihn und berechne seine Leiden, wenn du es vermagst! Du bist nicht einmal im Stande die Zahl der Dornen zu erfassen, und so kannst du auch, wenn du es recht erwägst, in die Berechnung seiner Leiden dich nicht einlassen. Das Geheimniß seiner Leiden ist in seiner Krone abgebildet und auf sein Haupt gesetzt; gleich den Stacheln dicht waren die Leiden, die er auf sich genommen. Gleich den Stichen seiner Krone war auch die Reihe seiner Schläge, und sein Gericht war mit Leiden so dicht besetzt, wie seine Krone mit Dornen. /

2. Aufforderung an die Kirche, den leidenden Erlöser zu preisen.

Sing' ihm Lob, o Kirche! Deinetwegen litt er ja Schmach und Leiden und Schmerzen und den Tod am Kreuze. Durch Blut bist du aus der Gefangenschaft erlöst, o Braut des Königs! Erlöste, preis' ihn! Durch sein Leiden hat er dich frei gemacht. Erwache heut ¹⁾ mit deinen schönen Psalmen und verherrliche deinen König mit auserlesnen Gesängen! Um deiner Ehre willen ward er von Niederträchtigen beschimpft. Ehre ihn, preise, danke, juble, verherrliche ihn durch Psalmgesang! In dieser Nacht ²⁾ stand er deinetwegen vor Gericht; wache ihm zu Ehren mit Liebe; denn aus Liebe zu dir hat er sich mißhandeln lassen. Heut stand vor dem Richter, um verhört zu werden, derjenige, dessen großem Gerichte alle Richter vorbehalten sind. In dieser Nacht war die Sonne ³⁾ eingekerkert, um ange-

1) am Charfreitage, an dem wahrscheinlich diese Rede gehalten wurde.

2) Vom Donnerstag auf den Freitag.

3) Christus, die Sonne der Gerechtigkeit. Malach. IV, 2.

klagt zu werden, warum sie über die Geschöpfe aufgehe und dieselben erleuchte. Heut trat das Licht ¹⁾ hinein, um von der Finsterniß ²⁾ gerichtet zu werden, die da forderte, es solle nicht leuchten und sie nicht erleuchten. In dieser Nacht saß ein Erdkloß (Pilatus) da und richtete das Meer (den Unermeßlichen) und gab es Geißeln Preis, ohne vor Schauder zu erbeben. In dieser Nacht hatten Füchse den jungen Löwen in's Gefängniß geworfen und wachten und bewachten ihn, setzten sich dann und richteten ihn als schuldig. In dieser Nacht wagten Dornen sich frech an das glühende Feuer ³⁾, spieen es an und es rührte sich nicht, um sie zu verzehren u. s. w.]

Aus der siebenten Rede.

Die neue Schöpfung durch das Leiden Christi; Seine Sabbatrube.

Betrachten wir nun die neue Schöpfung, die da geworden, und wie erstaunlich die Leiden waren, die ihretwegen stattfanden! Schauen wir auf das Werk, das nur durch Mühe vollbracht ward, und suchen wir dort auch die Ruhe, die dafür wohl geziemend war! Der Freitag war mit seinen Leiden über den erhabnen Erlöser gekommen, der Sonnabend hingegen rief ihn zur Ruhe, seine Schmerzen zu vergessen. Am Sabbath vollendete er wie im Anfang ⁴⁾ seine Werke, und dieser siebente Tag führte ihn auf liebliche Weise zur Ruhe. Am Freitage vollendete er die neue Schöpfung, die er an ihm begonnen, und der Sabbath kam, um dem

1) Jesus trat in das Gerichtshaus.

2) Luf. XXII, 53. Finsterniß = Kinder der Finsterniß.

3) Gott wird in der hl. Schrift bekanntlich öfter ein verzehrend Feuer genannt, 3. B. V. Mos. 4, 24. Hebr. XII, 29.

4) d. i. bei der ersten Schöpfung.

Ermatteten, der da schlief, Ruhe zu bringen. Hier ging das Wort in Erfüllung: „Der Herr ruhte am siebenten Tage“, und dieses Geheimnisses wegen ¹⁾ verherrlichte Moses den Sabbat. Der Tag wurde so benannt, weil an ihm die Last der Leiden aufhörte und der Herr von jener Qual der Kreuzigung ausruhte. Auf die Zeit der Kreuzigung schau, o Verständiger, wenn du kannst, verständig wie auf das „Im Anfang“ (I. Mos. 1, 1)! Bei dem Leiden des Eingebornen ward die Schöpfung gleichsam empfangen, damit sie das zweite Mal als neue geistige Geburt dastehe. Das Leben vernichtete den Tod durch den Tod des Sohnes und ergoß Barmherzigkeit über Adams Staub, damit er gesammelt werde. Durch den Schweiß unsers Herrn ward Adams Schweiß ²⁾ abgewaschen, und Leiden machten dort den Leiden ³⁾ ein Ende. Durch die Nägel ward mit dem Starken ⁴⁾ die Sünde angeheftet und durch seine Kreuzigung schlug er sie, daß sie nicht mehr herrschen konnte. Alle die hohen Mauern der Unterwelt wurden zerstört, und die neue Auferstehung der Todten trat mit großer Macht an's Licht. Die Welt der Leiden ging durch die Leiden des Sohns unter, und sie ward auf hochehrtaunliche Weise eine andere nicht mehr dem Leiden unterworfen. Der Unschuldige wurde anstatt der Schuldigen geschlagen, um sie durch seine Wunden leidensfrei zu machen. Die Götzenbilder der Erde

1) d. i. der vorbildenden Bedeutung wegen. Die Ruhe Gottes nach der ersten Schöpfung war Typus der Ruhe Jesu nach der vollbrachten neuen Schöpfung.

2) zu dem er zur Strafe verurtheilt war. I. Mos. III, 19.

3) Jesu Leiden endeten die Leiden der sündigen Menschen durch die Erlösung von der Sünde und ewigen Strafe.

4) d. i. Christus, der die Schuldschrift unsrer Sünden an's Kreuz heftete. Coloss. II, 14.

wurden als nichtig erwiesen, und die Schöpfung erbebt, um ihre Abgötter zum Zertrümmern nieder zu stürzen. Zürnend fiel das Leben den Tod an, und es schreckte ihn die ungewöhnliche Auferstehung der Todten. Gottes Sohn widerstand mit Macht den Leiden, und trug anstatt der Sünder die Bürde der Schmerzen. Er mühte sich ab, die Welt reich an Gütern zu machen, und ging dann in die Ruhe ein, von der Anstrengung auszurasen. Vor der Kreuzigung war die Schöpfung noch ungeordnet; nachdem aber der Heiland das Holz bestiegen, wurde sie wieder hergestellt. Unser Herr hatte sich aufgemacht, durch Mühe die Welt neu zu schaffen, und durch seine Leiden vollbracht er es, daß sie unverwundlich ward./

Aus der achten Rede.

Die Macht des Gekreuzigten ¹⁾.

Komm, o Jude, betrachte die klaren Wahrheiten und überzeuge dich! Aus leicht erkennbaren Gründen nimm den Beweis für den Glauben! Durch welches Geheimniß erklären wohl eure Lehrer den herrlichen Triumph dieses Gekreuzigten unter den Völkern? Wenn derselbe gegen das Haus Gottes ist, wie bekehrte er dann die Völker zu dem Gotte des Hauses Abrahams? Du siehst, daß er die Bilder der Abgötterei stürzte und die Heiden der Erde aufschreckte, ihm zu gehorchen. Er stürzte die vorher angebeteten Idole, machte sie zu Schanden, und bedeckte die verehrten Götzen der Na-

1) weil das syrische Wort *zlibo* auch „Kreuz“ bedeutet, könnte man „des Kreuzes“ übersetzen. Der Zusammenhang aber zeigt, daß von der Macht eines gekreuzigten Mannes die Rede ist. Es kommen Ausdrücke vor, die auf das Kreuz sich nicht anwenden lassen.

Die Rede ist an einen Juden gerichtet.

tionen mit Schmach. Zum Gespötte wurden die wichtigen Gebilde, die der Böse aufgestellt, und die Heiden lachten über den ganzen Haufen ihrer Götzen. Wie vermochte ein gekreuzigter Mann dieß zu bewirken, und durch welche Macht bändigte er die empörte Erde? Die alten Propheten beeiferten sich von Zeit zu Zeit sehr, die abgöttischen Bilder der Erde zu zerstören, und hatten es nicht vermocht. Moses kämpfte durch Wunder mit Kraft gegen Aegypten, züchtigte es durch Plagen ungemein, und doch wurde es nicht bekehrt zu Gott. Voll Eifers war Elias, brachte Hunger über's Land und verödete es, vollführte neue Dinge, rief Feuer herab, machte Regen niederströmen, schlachtete die Pfaffen der Tempel und Idole, und doch ließ das Volk den Baalsdienst nicht fahren ¹⁾. Wie gehorcht es nun einem leidenden Manne? Der Gekreuzigte kam nicht wie Moses mit Wundern nach Aegypten, sondern in der Gestalt der Schwachheit, die er angezogen hatte, und obschon er nicht Gewalt zeigte, beugte es sich doch, warf verächtlich das Kalb weg und betet ihn mit Liebe an. Größer ist seine Macht als die der Letzten und Ersten; denn auf sanfte Weise bezwang er die Erde, daß sie zu ihm sich bekehrte. Ein schwacher Mensch hätte dergleichen nicht bewirken können. Laß dich nicht beirren, daß er gekreuzigt ist, und verachte nicht seine Schwäche! Aus eben dieser Schwäche kannst du lernen, daß es ein erstaunliches Wunder ist, daß die Schöpfung seine Kreuzigung fühlte. Weil er der Sohn des Schöpfers ist, hörte auf ihn die ganze Schöpfung, und weil er anbetungswürdig ist, entriß er die ihm gebührende Ehre den

1) Nach einer Reihe von Beispielen, daß Gerechte umsonst an Bekehrung der Schlechten arbeiten, fährt er fort, wie oben steht.

falschen Göttern. In Gestalt der Schwachheit zog er in alle Weltgegenden aus und unterwarf sich dieselben demüthig ohne Gewalt. In dem Einen Ausruf, den er laut am Holz ergehen ließ, vermochte er den ganzen Lärm der verderblichen Feste der Abgötterei zum Schweigen zu bringen. Wer ist wohl je im Zustande der Schwäche so stark gewesen und hat, ohne Gewalt anzuwenden, die Schöpfung sich unterworfen? Dieser ist wahrhaft der Herr der Welt und hat sich dieselbe zum Eigenthum erworben, so daß sie sich beugte ihn anzubeten. Lange Zeit hatte sie vergessen, wer ihr Herr sei; als er sie aber besuchte, erinnerte sie sich wieder, zu ihm zurückzukehren. Der Gefrenzigte ging gleich einem Lichte in der Welt über die Geschöpfe auf und reinigte den Weg vom Dunkel der Abgötterei. Durch einfältige Menschen ¹⁾ ließ er der Erde verkünden, daß er ihr Herr sei; da verstummte das Geschrei der Weltweisen und er triumphirte. Nicht durch siegreiche Kämpfer und Weise hat er sein Reich errichtet, sondern durch Ungelehrte und Unwissende zeigte er seine Macht. Von Allem entblößte Menschen ohne Vermögen und Weltweisheit vermochten es, die Gelehrten und Reichen der Welt zu überwinden. Komm' jetzt, o Jude, erkläre uns, wenn du kannst, wie denn ein Gefrenzigter im Stande war dieß zu bewirken! Wie hat er im Stande der Schwäche die ganze Welt erbeutet, daß die ganze Schöpfung zu seiner Kreuzigung die Zuflucht nimmt? u. s. f.

Bei der Mittheilung dieser Proben aus Jakob glaube ich es bewenden lassen zu dürfen. Sie reichen wohl hin, um seine Manier zu charakterisiren, und seine Verschiedenheit vom Stile Isaaks in's Licht zu setzen. /

1) ungelehrte Fischer. I. Corinth. 1, 26—29.